

## **QUALI: Altfragen zu Frage 1 Quali (ss2016): Allgemein (Einheiten 1+2)**

- 1) **Frage 1 (02/2016):** Die **Art der Fragestellung** und ihre **Stellung im Forschungsprozess** kann in der qualitativen/interpretativen Forschung unterschiedlich sein. Erläutern Sie verschiedene **Möglichkeiten, eine Fragestellung zu formulieren** und ihre jeweilige **Bedeutung im Forschungsprozess**. (4 Punkte)

Alle Folien von Einheit 2 (15.10.2015) bis auf Folien 6+7 (FÜR AUSWERTUNGSSTRATEGIEN IN VERSCHIEDENEN METHODEN)

### **BEISPIELTHEMA MIGRATION – UNTERSCHIEDLICHE FORSCHUNGSZUGÄNGE UND –PROZESSE (Folie 8-10)**

### BEISPIELTHEMA MIGRATION – UNTERSCHIEDLICHE FORSCHUNGSZUGÄNGE UND -PROZESSE

<ul style="list-style-type: none"><li>• Theoriegeleiteter Forschungsprozess</li><li>• <b>Erhebungsmethoden</b><ul style="list-style-type: none"><li>• Leitfadeninterviews</li><li>• fokussierte Interviews</li><li>• Fragebogen</li></ul></li><li>• <b>Auswertungsmethoden</b><ul style="list-style-type: none"><li>• Inhaltsanalyse</li></ul></li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Offener Forschungsprozess</li><li>• <b>Erhebungsmethoden</b><ul style="list-style-type: none"><li>• Teilnehmende Beobachtung / Protokollierung</li><li>• Narratives Interview, Experteninterview, themenzentriertes Interview, u.a.</li><li>• Aufzeichnung ‚natürlicher Situationen‘</li></ul></li><li>• <b>Auswertungsmethoden</b><ul style="list-style-type: none"><li>• Grounded Theory, Erzählanalyse, Biographieanalyse, Konversationsanalyse, objektive Hermeneutik, u.a.m.</li></ul></li></ul>
--	---

Diskursanalysen  
Materialkorpus, Auffinden von Diskursformationen

15.10.2015Roswitha Breckner8

### **BEISPIELE FÜR OFFENE FORSCHUNGSZUGÄNGE ZU MIGRATION (Folie 9)**

#### **Art der Problemstellung in der Tradition der Interpretativen Soziologie und in Praxistheorien**

- ‚Wie‘-Fragen –nicht ‚Warum‘-Fragen –Beispiele
- Sucht nicht nach Kausalitäten, sondern nach der Art und Weise, wie ein soziales Phänomen in der Wahrnehmung und im Handeln entsteht –Beispiele
- Ihr konkreter Gegenstandsbezug entwickelt sich im Forschungsprozess (Anschlüsse an die Grounded Theory) –Beispiele

Zielt auf

- Herausfinden kontraintuitiver Zusammenhänge –Beispiele
- Wissensgenerierung zu spezifischen Sinnbezügen und Praktiken –Beispiele
- Entwicklung einer Theorie mittlerer Reichweite –Beispiele

#### **FORTSETZUNG BEISPIEL: OFFENES FORSCHUNGSPROJEKT ZU MIGRATION (Folie 10)**

##### **Art der Fragestellung**

- ... mit **ethnomethodologischem / praxistheoretischem Hintergrund**: Wiestellt sich das Phänomen ‚Migration‘ in der Praxis und Kommunikation einer Schulklasse / einer Nachbarschaft / einer Familie / eines Betriebes / etc. her? Welche Settings und Interaktionsmuster mit impliziten Regeln sind dabei zu beobachten?
- ... mit **erzähltheoretischem und biographieanalytischem Hintergrund**: Wiewird Migration in verschiedenen sozialen Zusammenhängen erlebt und erfahren, welche Sinn- und Bedeutungszusammenhänge mit welchen biographischen Bezügen entwickeln sich in diesen Prozessen?
- ... mit **diskursanalytischem Hintergrund**: In welchen Diskursformationen entwickelt sich der Umgang mit Diskriminierung, ggf. auch die Struktur eines Migrationsprozesses?

##### **STRUKTURIERUNG DES FORSCHUNGSPROZESSES (Folie 2)**

- theoriegeleitet oder theoriegenerierend?
- Ist der Ausgangspunkt
  - eine **grobe Problemstellung und Feldbestimmung**? Zu klären sind:
    - Ziele bezüglich der Reichweite der Ergebnisse**
    - die (grundlagen-)theoretische Einbettung** (wissenssoziologisch, kultursoziologisch, gesellschaftstheoretisch, diskurstheoretisch...)
- **wo, wie lange, mit wem oder was?**
- **eine konkrete Fragestellung?**
- Ist diese **breit angelegt, oder fokussiert** sie auf bestimmte Aspekte?
- Wird sie festgelegt (zu Beginn / während des Forschungsprozesses) oder für Veränderungen offen gehalten?
- Verläuft die **Erhebung und Analyse getrennt in unterschiedlichen Forschungsphasen** oder **zirkulär nach dem Prinzip der Grounded Theory**?

#### **LEITFRAGEN FÜR DIE ERHEBUNG (1.10.2016, Folie 3)**

- Welche Aspekte sozialer Wirklichkeit sollen mit dem zu erhebenden Material adressiert werden?
- Soll eigenes Datenmaterial erhoben oder vorgefundene Daten (Texte aller Art, Bilder, Artefakte) analysiert werden?
- Sind die Erhebungsmethoden offen oder durch die Fragestellung vorstrukturiert?
- Welche methodischen Kompetenzen sind notwendig, um die Erhebung planen und durchführen zu können?

#### **FELDZUGANG (Folie 4)**

- **Wie ist das Feld beschaffen?** (offen, geschlossen?)
- Nehme ich eine offene oder verdeckte Position als Forschende\*r ein?
- Gibt es ‚gatekeeper‘, über die der Einstieg erleichtert / erschwert werden kann?

- Wie funktioniert ein ‚Schneeballsystem‘ zur Gewinnung von Interviewpartner\*innen?
- Welche Informationen zum Forschungsprojekt müssen für den Feldzugang kommuniziert werden, welche nicht?
- Können Medien (Anzeigen, Flyer, Internetaufrufe, ...) genutzt werden?
- Wie gehen die ersten Felderfahrungen in die Forschung ein?
- Wie detailliert werden Feldprotokolle erstellt?
- Sollen sie später systematisch ausgewertet werden?

#### LEITFRAGEN FÜR DIE AUSWERTUNG (Folie 5)

Zielen die Auswertungsmethoden auf **eine (deskriptive) Erfassung inhaltlich relevanter Aspekte** oder auf **theoretisch generalisierbare Zusammenhänge**?

- Was kann mit welchem Datenmaterial auf Basis welcher Erhebungsmethode gemacht werden?
- Leitfadeninterviews – qualitative Inhaltsanalyse
- Fokussierte Interviews – qualitative Inhaltsanalyse oder Diskursanalyse
- Teilnehmende Beobachtung – ethnographische Rekonstruktion impliziten Handlungswissens (ethnographisches Schreiben, Konversationsanalyse)
- Protokolle sozialer Situationen / vorgefundene ‚Texte‘ – Rekonstruktion manifester und latenter Sinnstrukturen und Deutungsmuster (Objektive Hermeneutik, Sozialwissenschaftliche Hermeneutik) • Narrative Interviews – hermeneutische Rekonstruktion von Sinn- und Relevanzsystemen (Erzählanalyse, Biographieanalyse)
- Materialkorpus für Diskursanalyse – Rekonstruktion von Diskursformationen, -akteuren, etc. ...
- Welche Wege der Generalisierung schlagen die jeweiligen Auswertungsmethoden ein?
- Welche Reichweite haben ihre empirisch-theoretischen Ergebnisse?

**2) Frage 1 (01/2016):** Nach welchen **Gesichtspunkten** haben sich in der qualitativen/interpretativen Forschung unterschiedliche **methodologisch-methodische Zugänge** ausdifferenziert? Diskutieren Sie **zwei unterschiedliche Zugänge** im Kontrast zueinander. (4 Punkte)

**Unterschiedliche methodologisch-methodische Zugänge hängen von der Art der Fragestellung ab:**

1. Will ich eine Situation, Szenen, Schulklasse, Betrieb analysieren  
→ **ethnomethodologisch/praxistheoretischer Hintergrund**
2. Will ich Sinn- und Bedeutungszusammenhänge erfahren → **biographisch-analytischer/erzähltheoretischer Hintergrund**
3. Will ich Diskursformationen/Strukturen erfahren → **diskursanalytischer Hintergrund**

#### VERSCHIEDENE ZUGÄNGE ... (1.10.2015 Folie 11)

**lassen sich unterscheiden durch**

- Orientierung an quantitativer Methodologie (Inhaltsanalyse) versus konsequenter Umsetzung einer interpretativen Forschungslogik (Hermeneutik)
- Rekonstruktion von  
- **handlungsorientierendem Sinn, Relevanzstrukturen, Deutungsmustern** (Orientierung an Weber, Schütz, Oevermann)

- **impliziten Handlungsregeln** bzw. **Praxis** (Orientierung an Ethnomethodologie)
- **Diskurs** (Orientierung an Foucault)
- **Habitus** (Orientierung an Bourdieu)

#### **ZUR ‚LOGIK‘ INTERPRETATIVER FORSCHUNG (HOFFMAN-RIEM 1980) 1.10.2015 Folie 8**

- **Ausgangspunkt:** sprachlich vermittelte Bedeutung des Handelns als Grundlage gesellschaftlichen Geschehens (linguistic turn und Sozialkonstruktivismus)
- **Zielt auf Perspektive der Handelnden und ihre (impliziten) individuellen wie kollektiven Orientierungen (Alltagswissen)**
- **Methodologische Prinzipien**
  - **Offenheit**
    - Kontextualität von Bedeutungen: „Annahme einer prinzipiellen Fremdheit zwischen Forscher und Forschungssubjekt“ (Hoffmann-Riem 1980: 344)
    - „Verzicht auf Hypothesenbildung ex ante“ (S. 345)
    - Generierung von Hypothesen (Grounded Theory)
  - **Kommunikation**
    - Rekonstruktion des handlungsorientierenden Sinns und seiner Kontexte
    - ‚natürliche‘ und forschungsbedingte Kommunikationssituationen

#### Fortsetzung 1.10.2015 Folie 9

- **Generalisierung ausgehend von einer Fallrekonstruktion** (Oevermann 1983)
  - **Verhältnis von Besonderem und Allgemeinem**
  - **Rekonstruktion latenter Sinnstrukturen**
  - **Rekonstruktion generativer Strukturen in Reproduktions- und Transformationsprozessen von Handlungsorientierungen und Deutungsmustern**
- **Abduktion** (Reichert 2000, Oevermann 1983)
  - Zielt auf Entdeckung von Neuem
  - Unterschied zwischen Subsumtion – qualitativer Induktion / Hypothesenbildung – Abduktion
  - Strategien für abduktives Denken

**3) ?Frage 1? (04/2016) Hypothetisch: Abgrenzung zu quantitativ?**

## QUALI: Altfragen zu Frage 1 (ss2015):

4) **Frage 1 Erster Termin (ss 2015): Aspekte und Konzepte der interpretativen Sozialforschung (quasi was macht sie aus) 3 Stück nennen**

### **(INTER)DISZIPLINÄRE ENTWICKLUNGEN** (1.10.2015 Folie 6)

- Anthropologie und Ethnographie → **Ethnomethodologie** u.a. in der Tradition von Harold Garfinkel und Harvey Sacks
- Pragmatismus, Chicago School, symbolischer Interaktionismus → **Grounded Theory** (Anselm Strauss und Barney Glaser) → **Biographieforschung** (Fritz Schütze, und andere)
- Wissenssoziologie
- in der Tradition von Alfred Schütz → **Sozialwissenschaftliche Hermeneutik** (Schoffner u.a.), → **Biographieforschung** (Schütze, Rosenthal), in der Tradition von Karl Mannheim → **Dokumentarische Methode** (Bohnsack)
- Strukturalismus und Hermeneutik → **Objektive Hermeneutik** (Oevermann)
- Poststrukturalismus → **Diskursanalysen** in der Tradition von Michel Foucault und anderen
- Methodenentwicklung in der Tradition von Marie Jahoda und Paul Lazarsfeld → **mixed methods** Ansätze / → **Triangulation** (Flick)

### **DER FOKUS IN DIESEM VORLESUNGSTEIL ...** (1.10.2015 Folie 7)

liegt auf

-der Darstellung der theoretischen Hintergründe, methodologischen Prinzipien, Methoden von

- **Ethnomethodologie**
- **Biographieforschung**
- **Diskursanalyse**

-der Diskussion ihrer jeweiligen Reichweite, Herausforderungen und Weiterentwicklungen

### **VERSCHIEDENE ZUGÄNGE ...** (1.10.2015 Folie 11)

lassen sich unterscheiden durch

- Orientierung an quantitativer Methodologie (Inhaltsanalyse) versus konsequenter Umsetzung einer interpretativen Forschungslogik (Hermeneutik)
- Rekonstruktion von
  - **handlungsorientierendem Sinn, Relevanzstrukturen, Deutungsmustern** (Orientierung an Weber, Schütz, Oevermann)
  - **impliziten Handlungsregeln** bzw. **Praxis** (Orientierung an Ethnomethodologie)
  - **Diskurs** (Orientierung an Foucault)
  - **Habitus** (Orientierung an Bourdieu)
- Berücksichtigung (historischer) Zeitdimensionen oder reiner Gegenwartsbezug
  - Lebenszeit / Biographie
  - Generationen
  - Gesellschaftszeit
  - epochale Zeit

**5) Frage 1 Zweiter Termin (ss 2015): Methodische Grundprinzipien interpretativer Theorien und Abgrenzung quantitativ (1.10.2015, Folie 5 ff.)**

**HINTERGRÜNDE (Folie 5)**

- Debatte um Erklären und Verstehen (Comte, Dilthey, Weber u.v.a.)
- nomothetisch versus ideographisch
- Erklären versus Verstehen
- normativ versus interpretativ
- realistisch versus (radikal- oder sozial-) konstruktivistisch
- Weiterentwicklungen und Ausdifferenzierungen bis heute
- Qual-Ind-Ideo vs. Kau-Quan-De-Nom (Copyright: SBC, ws 2011)

**WAS KANN MIT QUALITATIVER / INTERPRETATIVER FORSCHUNG ADRESSIERT WERDEN? (Folie 10)**

- Deskriptive Erfassung charakteristischer Eigenschaften eines Feldes, eines Problemzusammenhangs, einer Gruppe ...
- Theoretisch neue Zusammenhänge im Hinblick auf einen Untersuchungsgegenstand
- Unterschiedliche Dimensionen sozialer Welten
- Relevanzsysteme, Orientierungs- und Deutungsmuster, Handlungsstrukturen als generative Prozessstrukturen (Oevermann, Schütze)
- Implizite Regeln und Wissensbestände, die soziale Praxis ermöglichen („tacit knowledge“)
- Denkstrukturen und Konzepte (Diskurse) als organisierende Prinzipien sozialer Welten

**BEISPIEL ORGANISATIONSSOZIOLOGIE (Aus: Froschauer/Lueger 2009 „Der Prozess“ (Seite 13 f.))**

*„Entscheidend war aber, zu verstehen, **welche Faktoren die konkrete Umgangsform mit der Arbeitsbelastung begünstigen, wie diese langfristig stabilisiert wurde, welche Effekte sich daraus für die Ambulanzorganisation ergaben, worauf die MitarbeiterInnen im Rahmen der internen Organisation besonderen Wert legen. Ein solches Verständnis ist nicht nur von organisationstheoretischem Interesse, sondern es sorgt auch für ein besseres Verständnis für Schwierigkeiten im Organisationsalltag und zeigt jene Rahmenbedingungen auf, die man im Sinne einer nachhaltigen und für möglichst viele zufriedenstellenden Bearbeitung berücksichtigen sollte.***

*Noch etwas ist hier anzuführen: **Quantitative Verfahren** sind in einer solchen Forschungsstrategie durchaus sinnvoll – allerdings nehmen sie einen völlig anderen Platz als in der quantitativen Forschung ein: **Sie dienen ausschließlich der Überprüfung von statistischen Verteilungen, weil dies mittels interpretativer Verfahren möglich ist.** Im interpretativen Forschungsprozess kommt ihnen also eine **Ergänzungsfunktion** zu.“*

**6) Frage 1 Dritter Termin (ss 2015): Es gibt verschiedene Ausgangspunkte und Entscheidungen für die Strukturierung eines qualitativen Forschungsprozesses (15.10.2015, Folie 2 ff.)**

**STRUKTURIERUNG DES FORSCHUNGSPROZESSES (Folie 2)**

- theoriegeleitet oder theoriegenerierend?
- Ist der Ausgangspunkt
- eine grobe Problemstellung und Feldbestimmung? Zu klären sind:
  - Ziele bezüglich der Reichweite der Ergebnisse
  - die (grundlagen-)theoretische Einbettung (wissenssoziologisch, kultursoziologisch, gesellschaftstheoretisch, diskurstheoretisch...)
- wo, wie lange, mit wem oder was?

- eine konkrete Fragestellung?
- Ist diese breit angelegt, oder fokussiert sie auf bestimmte Aspekte?
- Wird sie festgelegt (zu Beginn / während des Forschungsprozesses) oder für Veränderungen offen gehalten?
- Verläuft die Erhebung und Analyse getrennt in unterschiedlichen Forschungsphasen oder zirkulär nach dem Prinzip der Grounded Theory?

## QUALI: Altfragen zu Frage 2 (ss2016): FORSCHUNGSDESIGNS

**Frage 2 (02/2016):** Stellen Sie sich vor, Sie werden aufgefordert, ein **ethnomethodologisches Forschungskonzept** zu einem **Thema Ihrer Wahl** zu entwerfen. Das Konzept sollte möglichst konkret von der Idee bis zur Umsetzung formuliert werden und in einem Zeitraum von 6 bis max. 12 Monaten umsetzbar sein. Wie würden Sie eine entsprechende **Problemstellung formulieren** und **welche Erhebungs- und Auswertungsmethoden** würden Sie einsetzen? Begründen Sie Ihre **Methodenwahl**. (9 Punkte)

### **KENNZEICHEN ETHNOGRAPHISCHER FORSCHUNG** (22.10.2015 Folie 4)

#### **„Gegenstand: Soziale Praktiken“**

- „gelebte und öffentlich praktizierte Sozialität“, deren „Sinnhaftigkeit von einem impliziten Wissen der Teilnehmer bestimmt wird.“ (S. 32; 33)
- Der Ethnographie geht es „vor allem um eine Beschreibung von Praktiken [...], die u.a. dieses implizite Wissen, den Vollzug und die Darstellung von Praktiken, Fragen der Lösung von Handlungsproblemen und der Handlungskoordination zu explizieren versucht.“ (33)
- Analytische Einheit: Situationen, Szenen, Milieus mit ihrer jeweils eigenen Ordnung und Logik (nicht ‚Personen‘)
  - ihre Ausdehnung und Grenzen sind erst im konkreten Feld zu bestimmen

#### Fortsetzung Folie 5

#### **„Feldforschung: andauernde unmittelbare Erfahrung“**

- Aufsuchen von Lebensräumen und ‚natürlichen Situationen‘
- Sinnliche Unmittelbarkeit
- Dauerhaftigkeit des Realitätskontaktes
- Zeitlicher Aufwand bei der Gewinnung empirischen Wissens „Die allmähliche Akkumulation von Felderfahrung schafft bei der Forscherin ein umfangreiches Kontext- und Hintergrundwissen, eine Kennerschaft, die über Datensammlungen weit hinausreicht und einzelnen Daten erst ihren Sinn zuweist.“ (34)

#### **„Methodenopportunismus: ein integrierter Forschungsansatz“**

- Die Wahl der Methoden richtet sich danach, was das Feld einem darbietet (schriftlich, ‚stumm‘, narrativ)
- Datentypen im Normalfall: „Protokolle, Tagebücher, Interviewtranskripte, Konversationsmitschnitte, Genealogien, Videotakes“, Bilder ... (34)
  - Kommentieren und ergänzen sich wechselseitig

#### Fortsetzung Folie 6

#### **„Schreiben und Versprachlichung des Sozialen“**

- Sprachliche Erschließung von nicht-sprachlichen Phänomenen
- Tacit knowledge (Polanyi) als „implizites körperliches Wissen“ (z.B. Arbeitsabläufe, Handgriffe...)
- Das sichtbare ‚Offensichtliche‘ (Evidenzen des Sichtbaren), das in ablaufenden Interaktionen keiner sprachlichen Erklärung bedarf (Mimik, Gesten, Bewegungen, Auftreten...)
- Gegenstände materieller Kultur



- Beobachtungsprotokolle sind konkret, interpretativ, analytisch und anschlussfähig für LeserInnen.

## **METHODOLOGISCHE PRINZIPIEN** (22.10.2015 Folie 7)

1. Teilnahme
2. Distanzierung

### **1. Teilnahme: „going native“**

- orientiert sich an der theoretischen Annahme zum Gegenstandsbereich: seiner Geordnetheit: „Kulturelle Felder verfügen über eine Eigenlogik, eine eigene Ordnung, die auch einen Beobachter, der sich treiben lässt, an die Hand nimmt und führt.“ „Menschen handeln immer schon auf eine in sich geordnete Weise und machen sich wechselseitig diese Ordnung beobachtbar - auch ohne dass Wissenschaftler sie beobachten.“ (38) Ein Feld „ist kein Dschungel [...], sondern ein sich ständig selbst methodisch generierendes und strukturierendes Phänomen.“ (38) Fazit: ethnographisch arbeitende Soziologen ‚liefern sich ihrem Feld aus‘, indem sie folgende **methodologische Prinzipien** verfolgen.

### Forsetzung Folie 8

#### **a. „Mimesis: Sich den Methodenzwängen des Gegenstandes aussetzen.“**

- Erst in der Teilnahme werden Beobachtungseinheiten bestimmbar und die Grenzen des Feldes erkennbar.
- Trichterförmige Forschungsprozesse: Beginn mit großer Unbestimmtheit mit zunehmender Fokussierung auf und Selektion von **im Feld** relevanten Phänomenen
- Goffman 1996: 263: „Die Technik besteht m. E. darin, Daten zu erheben, indem man sich selbst, seinen eigenen Körper, seine eigene Persönlichkeit und seine eigene soziale Situation den unvorhersehbaren Einflüssen aussetzt, die sich ergeben, wenn man sich unter eine Reihe von Leuten begibt.“
- Es geht um den „Mitvollzug einer lokalen Praxis“ durch

#### **b. Gleichörtlichkeit (1)**

- „das sozial Relevante zeigt sich nur in situativer Präsenz“ und wird erst dort beobachtbar (40)

#### **c. Gleichörtlichkeit (2)**

- Nur als Anwesender können die Selektionen nachvollzogen werden, die für die TeilnehmerInnen relevant sind

#### **d. Gleichzeitigkeit**

- Sinnbildungsprozesse finden im Vollzug in einer zeitlichen Dimension statt und können nur durch synchrone Beobachtung erfasst werden (und nicht durch retrospektive Erzählungen)

## **2. Distanzierung: „coming home“** (Folie 9)

- Schreibende Distanzierung „methodisiert das Erfahrung-Machen“ (42) durch verschiedene Distanzierungsstrategien
  - a. „disziplinäre Beobachtung“ mit begrifflichen und empirischen Mitteln (Reflexivität)
  - b. Etablierung einer Beobachterrolle im Feld
  - c. Permanente Verschriftlichung: Datenproduktion durch Protokollieren
    - Konkrete Beschreibungen
    - Kontextinformationen

- Memos zu theoretisch relevanten Zusammenhängen
  - d. Analytische Durchdringung – Theoriebildung durch Rückzug in akademische Kontexte
- „theorieorientierte Forschungssprache“ – „etwas zur Sprache bringen, was vorher nicht Sprache war“ (Hirschauer 2001: 429)

**Frage 2 (01/2016):** Stellen Sie sich vor, Sie werden aufgefordert, ein Forschungskonzept zu entwerfen, mit dem die **biographisch eingebettete Entstehung und Entwicklung (Genese) impliziter Handlungsorientierungen** in einem sozialen Kontext Ihrer Wahl untersucht werden können. Dies sollte möglichst konkret von der Idee bis zur Umsetzung formuliert werden und in einem Zeitraum von 6 bis max. 12 Monaten machbar sein. Wie würden Sie eine entsprechende **Problemstellung** formulieren und welche **Erhebungs- und Auswertungsmethoden** würden Sie einsetzen? Begründen Sie Ihre **Methodenwahl**. (9 Punkte)

#### **ETHNO:**

Gegenstand: soziale Praktiken

Impliziertes Wissen von Akteuren zeigt sich im (sozialen) Handeln

-Feldforschung

-Methodenopportunismus

-Schreiben und Versprachlichung von Sozialem (Offensichtliches, Non-Verbales)

-methodologisch: 1. Teilnahme, 2. Distanzierung (Ethnographie)

#### **ZENTRALE ERHEBUNGSINSTRUMENTE** (22.10.2015 Folie 10)

Teilnehmende Beobachtung und verschiedene Arten der Aufzeichnung, Sammlung von Informationen und Daten zielen auf

- ‚natürliche Situationen‘ – Beispiele
- Routinen des Alltagshandelns, die nicht verbalisiert werden, weil sie zu selbstverständlich sind – Beispiele
- nicht-Sprachliche Vorgänge – Beispiele
- Situationen, die nicht aufgezeichnet werden können – Beispiele
- Umgang mit Krisensituationen – Beispiele

#### **METHODISCHE UMSETZUNG** (Folie 11)

- Beobachten / Protokollieren versus Aufzeichnen
- Zugang zum Feld: Einstieg, Kontakte, eigene Rolle im Feld, plausible Erklärungen
- verdeckt oder offen – Beispiele
- lange oder kurze Beobachtungszeiträume: klassische versus fokussierte Ethnographie (Knoblauch 2001) – Beispiele
- regelmäßiger im Sinne von ‚immer wieder‘ oder dauerhafter Feldaufenthalt (Goffman 1996) – Beispiele
- Protokollierung im Feld oder nach dem Feldaufenthalt – Beispiele
- Art und Weise des Protokollierens (Emerson et.al. 1995) – Beispiele

Fortsetzung Folie 12

## Klassische Auswertungsstrategien

- finden bereits während der Erhebung statt
  - bei der (notwendig selektiven) Erstellung von **Feldprotokollen** (Dokumentation versus theoretische Memos)
  - bei der **Verdichtung und Verschriftlichung** der Beobachtungen nach dem Prinzip der ‚**dichten Beschreibung**‘ (Geertz) als Interpretationsleistung, welcher ‚Fall‘ eine ganze Kultur bzw. das Feld repräsentiert
- Im Prozess des ethnografischen Schreibens und der Verdichtung zu theoretischen Beschreibungen können (ähnlich wie bei der Erhebung) unterschiedliche Auswertungsmethoden eingesetzt werden: von der Auszählung bestimmter Vorkommnisse bis hin zur Codierung des Materials wie in der Grounded Theorie, vertiefenden Fallanalysen (z.B. in der Chicago School), Konversationsanalysen, etc.

## HERAUSFORDERUNGEN (Seite 13)

- Nähe – Distanz Balancen zu verschiedenen Personen und Gruppen im Feld
- ‚going native‘
- Memorierungstechniken sind unterschiedlich ausgeprägt
- Reflexion des unhintergehbaren subjektiven Fokus der Beobachtung
- Emotionale / körper-leibliche Eindrücke, die sprachlich nur schwer zu vermitteln sind
- Zusammenführung und Theoretisierung der Feldprotokolle
- ethische Fragen

## KONVERSATIONSANALYSE (Folie 14)

### Geschichte und Hintergründe:

- George Psathas: Untersuchungen zu Redezügen und nonverbalen Ausdrucksformen (Prosodie)
- Jörg Bergmann: Einführung der Konversationsanalyse im deutschsprachigen Raum
- Weiterentwicklungen in der Linguistik (Werner Kallmeyer, Fritz Schütze)
- Grundlegende Arbeiten zu ‚turn taking‘, Organisation von Redezügen, Grußformen, Mechanismen des Geschichtenerzählens, Gesprächseröffnung und -beendigung, u.a.m.

**Zielt auf** • (Sprach-)Analyse aufgezeichneter Alltagsgespräche und -situationen – Beispiele

### Methodische Umsetzung

- ‚registrierende Konservierung‘ (=audiovisuelle Aufzeichnung) eines aktual ablaufenden ‚natürlichen‘ Geschehens
- Detailgenaue Transkription, die alle hörbaren Elemente gesprochener Sprache aufzeichnet
- sequentielle Analyse aller Textelemente 22.10.2015 Roswitha Breckner 14

## WEITERENTWICKLUNGEN (Folie 15)

- Fokussierte Ethnographie / Videographie (Knoblauch u.a.)
- Praxistheorien – fokussieren nicht nur auf Sprache, sondern auch und vor allem auf Körper / Materialitäten, Artefakte

## BEISPIELE (22.10.2015 Folie 16)

- **Ethnoscience** • Knorr Cetina, Karin (1984) Die Fabrikation von Erkenntnis. Zur Anthropologie der Naturwissenschaft, Suhrkamp, Frankfurt am Main • Knorr Cetina, Karin (2002) Wissenskulturen. Ein Vergleich naturwissenschaftlicher Wissensformen, Frankfurt am Main
- **work (place) studies** • Heath, Christian, Knoblauch, Hubert & Luff, Paul (2000). Technology and Social Interaction: the Emergence of "Workplace Studies". British Journal of Sociology, 51(2), 299-320.
- **Verfahrensanalysen** • Thomas Schäffer (2001) Asylgewährung. Eine ethnographische Verfahrensanalyse, Stuttgart: Lucius und Lucius
- **Gattungsanalysen** • Bergmann, Jörg (1987) Klatsch. Zur Sozialform der diskreten Indiskretion, Berlin 1987.
- **Lebensweltanalysen** • Honer, Anne (1993): Lebensweltliche Ethnographie, Wiesbaden: DUV • Hitzler, Ronald (1988) Sinnwelten. Ein Beitrag zum Verstehen von Kultur. Opladen: Westdeutscher
- **Studien zu Transsexualität** • Garfinkel, Harold (1967). Studies in ethnomethodology (Social and political theory). Cambridge: Polity Press • Hirschauer, Stefan (1993) Die soziale Konstruktion der Transsexualität, Frankfurt am Main: suhrkamp

#### **BIO:**

orientiert sich an Lebensläufen

Biographie als soziales Konstrukt der Moderne

-Funktionen von Biografien „Verstehen“ von Handlungszusammenhängen

-Gesellschaftlicher Strukturierung „Normalbiographie“ Lebensphase

-Narrative Interviews – methodologisch

**Beispiele:** Bildungsverläufe „Lebenslanges Lernen“, Erwerbsverläufe „Das unternehmerische Selbst“, Folgen von Krieg: NS-Zeit, Holocaust

#### **Schütze: 1983** Erzählanalyse

- faktisch gelebtes Leben
- Prozessstrukturen des Lebensablaufes
- biographisch-narrative Interview

#### • **Erzählanalyse:**

1. Formale Textanalyse
2. Strukturierung
3. Analytische Abstraktion (v. Passagen, Höhepunkten...)
4. Wissensanalyse (narrative/nicht-narrative Passagen)
5. Kontrastierung/Vergleichen/Typenbildung
6. Theoriemodell

#### **Rosenthal: 1995** Erlebte und erzählte Lebensgeschichte

- **Biographische Fallrekonstruktion:** (Oevermann-Fallrekonstruktion/Schütze Erzählanalyse kombiniert)
- 1. Rekonstruktion biographischer Daten
- 2. Analyse der Eingangserzählung (Relevanzsystem)
- 3. Rekonstruktion der Fallgeschichte, Fallstruktur Erlebnisse, erlebte Lebensgeschichte)

- |   |
|---|
| <ol style="list-style-type: none"><li>4. Feinanalyse (latente Bedeutungsgehalte)</li><li>5. Kontrastierung erlebter/erzählter Lebensgeschichte</li><li>6. Typenbildung (theoretical sampling)</li></ol> |
|---|

### **Altfragen zu Frage 2 Quali (ss2015):**

**Frage 2 Erster Termin:** Eine Forschung zu Entstehung und Entwicklung (Genese) von **impliziten Handlungsorientierung**. Welche Methode, welche Auswertungsmethode?

**Frage 2 Zweiter Termin:** Forschungsdesign entwickeln mit **ethnomethodologischem Ansatz** -  
>Planung, Durchführung, Methode, Erwartung Ergebnisse

**Frage 2 Dritter Termin:** **Diskursforschung** deiner Wahl, eine Untersuchung leiten, in einem Zeitraum von 6 bis 12 Monaten

**DISKURSFORSCHUNG (siehe Folien)**

## **Altfragen zu Frage 3 Quali: Fortsetzung/Anschlussforschung**

**Frage 3 (02/2016):** Sollten Sie Gelegenheit haben, die Untersuchung fortzusetzen, welchen Forschungsansatz würden Sie ergänzend zur Ausweitung und/oder Vertiefung der Untersuchung hinzuziehen und wie könnten Sie das begründen? (3 Punkte)

**Frage 3 (01/2016):** Sollten Sie Gelegenheit haben, die Untersuchung fortzusetzen, welchen Forschungsansatz würden Sie ergänzend zur Ausweitung und/oder Vertiefung der Untersuchung hinzuziehen und wie könnten Sie das begründen? (3 Punkte)

**Frage 3 Dritter Termin:** Wie könnte man diese Untersuchung ausweiten?

**Frage 3 Zweiter Termin:** Wenn die Forschung weitergeführt wird mit welchen Methoden könnte man dies tun; Begründung

**Frage 3 Erster Termin:** Welche Anschlussforschungen kann man nach Abschluss der Forschung noch

### **ETHNO:**

Gegenstand: soziale Praktiken

Impliziertes Wissen von Akteuren zeigt sich im (sozialen) Handeln

-Feldforschung

-Methodenopportunismus

-Schreiben und Versprachlichung von Sozialem (Offensichtliches, Non-Verbales)

-methodologisch: 1. Teilnahme, 2. Distanzierung (Ethnographie)

### **BIO:**

orientiert sich an Lebensläufen

Biographie als soziales Konstrukt der Moderne

-Funktionen von Biografien „Verstehen“ von Handlungszusammenhängen

-Gesellschaftlicher Strukturierung „Normalbiographie“ Lebensphase

-Narrative Interviews – methodologisch

**Beispiele:** Bildungsverläufe „Lebenslanges Lernen“, Erwerbsverläufe „Das unternehmerische Selbst“,

Folgen von Krieg: NS-Zeit, Holocaust

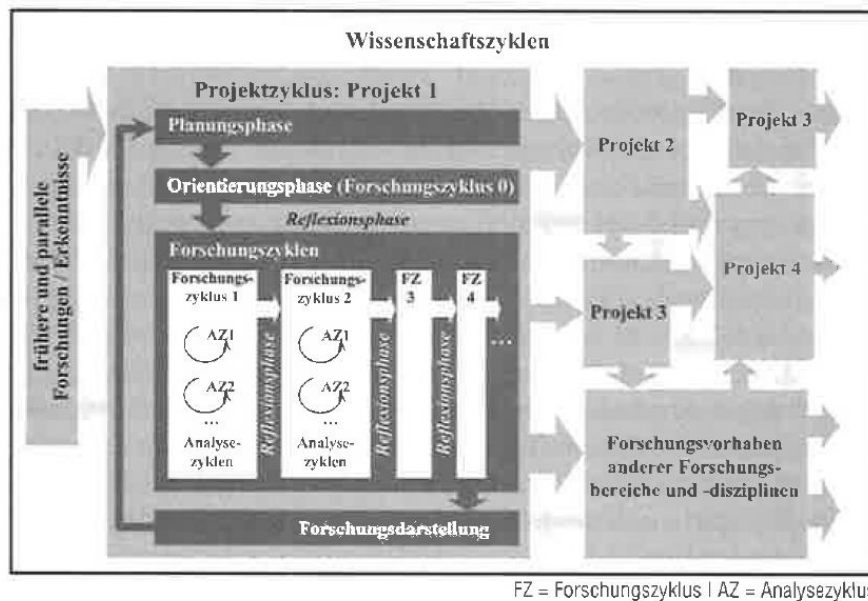
### **DISKURS:**

### 3 Organisierung interpretativer Sozialforschung

#### 3.1. Zur zyklischen Organisierung der Forschungsaktivitäten

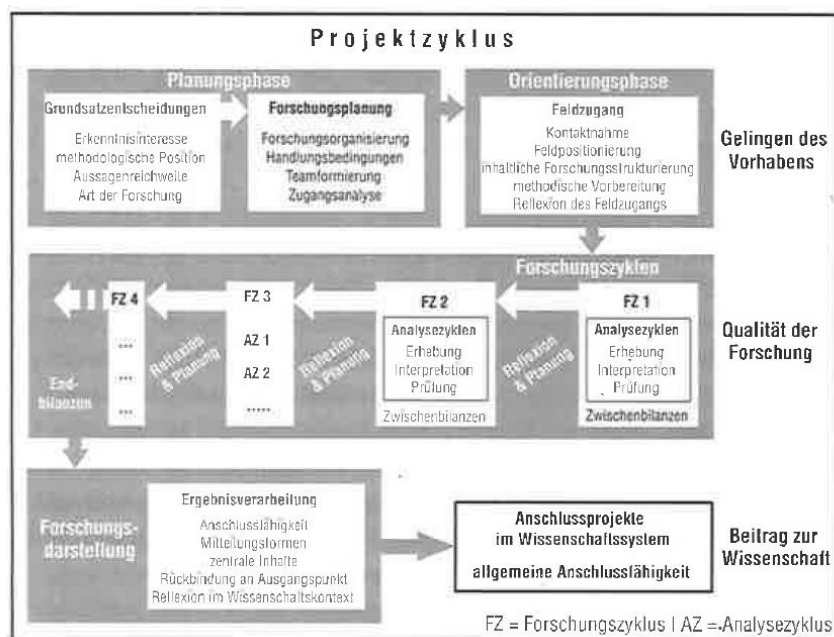
- Wissenschaftszyklen

Abb. 2: Zyklische Organisierung im Wissenschaftsprozess



- Projektzyklen

Abb. 3: Der Forschungsprozess (Froschauer/Lueger 2003: 32, geringfügig adaptiert)



- Forschungszyklen (siehe 3. Die zyklische Hauptphase)
- Analysezyklen

## Projektzyklen:

### 1. Planungsphase

- a. Grundsatzentscheidungen
- b. Forschungsplanung

### 2. Orientierungsphase

### 3. Die zyklische Hauptphase

- a. Forschungszyklen
- b. Reflexionsphasen
  - i. Inhaltliche Reflexion
  - ii. Methodische Reflexion
  - iii. Protokollierung
- c. Zwischenbilanzen der Forschungsarbeit

### 4. Zur Ergebnisdarstellung

- a. AdressatInnengruppen:
  - i. Wissenschaft
  - ii. Gesellschaft
  - iii. AuftraggeberInnen

Abb. 3: Der Forschungsprozess (Froschauer/Lueger 2003: 32, geringfügig adaptiert)

